

# Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, abends 6 Uhr für den folgenden Tag. / Verkaufspreis bei Selbstabholung von der Druckerei monatlich 20 Pfg., vierteljährlich 2,10 Mk.; durch unsere Mitglieder bezogen monatlich 10 Pfg., vierteljährlich 1,10 Mk.; bei den deutschen Postämtern vierteljährlich 2,60 Mk., ohne Zustellungsgelder. Alle Postanstalten, Postboten sowie unsere Mitglieder und Geschäftsleute nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. / Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger außergewöhnlicher Ereignisse der Verleger, der Verlegerinnen oder der Verlegerinnen — hat der Verleger keinen Anspruch auf Fortsetzung der Zeitung oder auf Nachzahlung bei Verzugsfällen. Ferner hat der Abonnent in den obgenannten Fällen keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfang oder nicht erscheint. / Einzelverkaufspreis der Nummer 10 Pfg. / Zuschriften sind nicht persönlich zu adressieren, sondern an den Verleger, die Schriftleitung oder die Geschäftsstelle. / Anonyme Zuschriften bleiben unberücksichtigt. / Berliner Vertretung: Verlag G.W. 55.

## Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Erscheint seit dem Jahre 1841.

## Amts-Blatt



für die Königliche Amtshauptmannschaft Meissen, für das

Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff  
sowie für das Königliche Forstrentamt zu Tharandt.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6.

Postfach-Konto: Leipzig Nr. 28614.

Nr. 122.

Mittwoch den 29. Mai 1918.

77. Jahrg.

### Amtlicher Teil.

#### Verkehr mit Kirschen.

Auf Grund der Bundesratsverordnung über die Errichtung von Preisprüfstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 (R.-G.-Bl. S. 607 ff.) in der Fassung der Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichslängers vom 4. November 1915 (R.-G.-Bl. S. 728 ff.) wird mit Genehmigung des Königlichen Ministeriums des Innern folgendes angeordnet:

§ 1.

Die Beförderung von Kirschen mit der Bahn oder mit dem Schiff, auch als Erzeugnis und Passagiergut, zu dem auch Traglasten zu rechnen sind, ist nur auf Grund eines vom Kommunalverband Meissen Stadt und Land ausfertigten Beförderungsscheines zulässig, der durch einen Vermerk auf den Verladepapieren, bei Passagiergut in schriftlicher Form erteilt wird.

Auf die Beförderungsscheine für Passagiergut finden die Vorschriften des § 2 über den Beförderungsschein Anwendung.

Die Beförderungsscheine für Passagiergut sind bei der Annahme des Gepäckstückes durch die Bahn bzw. durch die Schiffsahrtsgesellschaft zu entwerfen.

§ 2.

Zur Beförderung von Kirschen mit Wagen, Karren oder als Traglast bedarf es eines vom Kommunalverband Meissen Stadt und Land ausfertigten Beförderungsscheines. Den Beförderungsschein hat der Beförderer während der Beförderung bei sich zu führen, auf Verlangen den Polizeibeamten oder sonstigen Ueberwachungsorganen vorzuzeigen und nach Auslieferung der Beförderung dem Empfänger der Ware auszuhandigen. Der Empfänger ist verpflichtet, den Schein drei Monate aufzubewahren und auf Verlangen den genannten Ueberwachungsorganen vorzuzeigen.

Der Beförderungsschein muß die Aufschrift des Absenders und Empfängers, Menge und Art der zu versendenden Kirschen sowie Ort und Zeit der Ausstellung enthalten.

§ 3.

Der Kommunalverband ist berechtigt, die Erteilung des Beförderungsscheines zu versagen, sofern Interessen der Volksernährung entgegenstehen oder der Verdacht der Ueberschreitung der Höchstpreise oder eines sonstigen Verstoßes gegen behördliche oder gesetzliche Vorschriften begründet erscheint. Der Kommunalverband ist ferner berechtigt, die Erteilung des Beförderungsscheines an die Bedingung zu knüpfen, daß die Beförderung bez. Beförderung an einen anderen als den vom Beförderer bez. Beförderer in Aussicht genommenen Empfänger erfolgt.

§ 4.

Für jedes zur Beförderung oder zum Versand genehmigte Pfund Kirschen hat der Beförderer an den Kommunalverband eine Gebühr von 1/2 Pfennig zu entrichten, die bei der Einlieferung des Duplikats des Beförderungsscheines bez. bei dem Antrag auf Ausstellung des Beförderungsscheines abzuführen ist. Dabei kann sich der Absender als Gewicht für die Schwinge 4 Pfund in Abzug bringen.

§ 5.

Soweit die Kirschen mit Eisenbahn oder Schiff zur Beförderung kommen, hat der Beförderer umgehend der Amtshauptmannschaft das ihm ausgehändigte Duplikat des Beförderungsscheines einzufenden, aus dem sich die von der Ladestation amtlich ermittelte Zahl der Kirschenzwinge bez. der sonstigen Verpackungsort und das Gesamtgewicht der Sendung ergibt. Die Kosten dieser amtlichen Feststellungen hat der Absender zu tragen.

§ 6.

Beförderung- und Beförderungsscheine für Kirschen werden von der Amtshauptmannschaft Meissen ausgestellt.

Händler, die im Bezirke des Kommunalverbandes Meissen Stadt und Land für einen anderen Kommunalverband Kirschen versenden wollen, haben beim Gesuche um Erteilung von Beförderung- und Beförderungsscheinen ihren Ausweis vorzulegen.

Jeder Gesuchsteller hat die Menge der zum Versand bestimmten Kirschen anzugeben.

Abänderungen auf den von der Amtshauptmannschaft ausgestellten Beförderungsscheinen sind unzulässig.

Als Bezirksaufkäufer für Kirschen sind vom Kommunalverband Meissen Stadt und Land bestellt die Händler

Louis Otto in Lommajsch,  
Hermann Grimmer in Staucha,  
Franz Klinger in Gohla.

Die Bezirksaufkäufer, die sich als solche auszuweisen haben, sind befugt, die Regelung des Verkehrs mit Kirschen im Sinne dieser Verordnung zu überwachen, insbesondere den Inhalt der Sendungen zu prüfen, die anderen Verladern bez. Beförderern genehmigt worden sind.

Kirschenzünger, die keine Lieferungsverträge abgeschlossen haben, werden aufgefordert, zum Zwecke einer geregelten Versorgung der Bevölkerung ihre Kirschen den Bezirksaufkäufern oder anderen ihnen bekannten Großhändlern, die im Bezirke Meissen seit Jahren tätig gewesen sind, zum Kaufe anzubieten. Das Angebot hat mindestens 48 Stunden vor der Uebernahme zu erfolgen. Die Ware ist in frischem Zustande an die nächste von dem Aufkäufer bestimmte Bahnstation abzuliefern.

§ 7.

Wer den vorstehenden Bestimmungen zuwiderhandelt, wird auf Grund von § 17 der eingangs erwähnten Verordnung mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft.

Meissen, am 27. Mai 1918.

Nr. 1080 II F.

Kommunalverband Meissen Stadt und Land.

#### Viehzählung.

Die bevorstehende Viehzählung vom 1. Juni d. J. ist von besonderer Bedeutung, weil ihre Ergebnisse seitens der Reichsstatistikstelle der Futtermittelverteilung zu Grunde gelegt werden sollen. Es ist deshalb nötig, daß die für diese Viehzählung zu treffenden Feststellungen von vornherein mit größter Genauigkeit erfolgen; insbesondere gilt das für die Ermittlung der Zahlen der gewerblichen Spanntiere. Nachträgliche Abänderungen der Angaben über den Viehbestand können bei Aufstellung der Verteilungsschlüssel für die Kommunalverbände nicht berücksichtigt werden.

Meissen, am 28. Mai 1918.

Nr. XI I. A.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Das Verzeichnis der zur landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für das Königreich Sachsen gehörigen Betriebsunternehmer in der Stadt Wilsdruff sowie der Heberollenauszug sind bei uns eingegangen und liegen vom

29. Mai d. J.

ab zwei Wochen lang in der hiesigen Stadtkassensache zur Einsicht der Beteiligten aus. Einsprüche gegen die Beitragsberechnung sind innerhalb einer weiteren Frist von zwei Wochen bei dem Vorstande der Genossenschaft in Dresden, Wiener Platz 1, 2. Etage, Eingang A, anzubringen, sie befreien aber nicht von der vorläufigen Zahlung.

Die ausgeworfenen Beiträge sind bis zum

15. Juni d. J.

zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung an die hiesige Stadtkassensache abzuführen.

Wilsdruff, am 28. Mai 1918.

Der Stadtrat.

Meldungen zum Bezug von Torfpreßsteinen, 3,60 Mark der Zentner ab Lager, am 29. und 30. Mai.

Wilsdruff, am 28. Mai 1918.

Der Stadtrat — Kriegswirtschaftsabteilung.

## Die deutsche Offensive erneut erfolgreich im Gange. — Bisher 15000 Gefangene.

### Ein Rotschrei.

Für unsere Stammesbrüder in den südlichen Alpenländern der Donaumonarchie sind schwere Zeiten gekommen. Die furchtbaren Heimtuckungen des Krieges haben sie mit heldenhafter Hingabe an die gemeinschaftliche Sache des ganzen Vaterlandes überstanden, ohne viele Worte zu machen über die ungezählten Opfer an Gut und Gut, mit denen sie ihre überlieferte Treue aufs Neue besiegelten. Nun aber, nachdem der verhasste Feind im Süden gerückt ist, nun ist in ihrer eigenen Mitte der Brand der Zwietracht und der Herrschsucht entzündet worden, und sie sehen sich plötzlich von Gefahren bedroht, die nicht geringer sind als der kaum überstandene italienische Ansturm. Die Slowenen sind es, die mit ihrem offenen Anschluß an die Agitationen des Slaventums den Stein ins Rollen gebracht hatten. Wie der selbständige, der unabhängige Kirchenstaat im Norden soll bei diesem verbündeten Südländersaat sich der österreich-ungarischen Monarchie von Süden her vorlegen, ihren Zugang zur Adria und damit zum freien Weltmeer verstopfen und die in seinem Gebiete ansässigen „Fremdstämmigen“, also

namentlich die Deutschen in Krain, in Kärnten, in der Steiermark, in der nationalen und natürlich auch der wirtschaftlichen Oberhoheit des Slaventums ausliefern. Darin also soll der Lohn für die opfervolle Rettung von Kaiser und Reich bestehen, daß Provinzen, die Jahrhunderte lang unerschüttert zusammengelassen haben in tausend Nöten und Gefahren, auseinandergerissen und ihre Bewohner in ungeliebte Parteilämpfe hineingetrieben werden sollen.

In Wien scheint man sich jetzt ernstlich aufzuregen zu wollen, ehe die Dinge rettungslos verfahren sind.

Als meißin sichtbares Anzeichen dafür kann die Tatsache angesehen werden, daß Kaiser Karl unmittelbar nach seiner Rückkehr von Sofia und Konstantinopel Abordnungen aus den südlichen Alpenländern empfangen hat, die ihm die schwere Lage ihrer engeren Heimat mit beweglichen Worten schilderten und um ein kaiserliches Nachwort gegen die südslawische Propaganda baten. Dieser allein sei es anzuschreiben, daß Unfriede eingeleitet sei, wo bis dahin alle Völkergemeinschaften im besten Einvernehmen miteinander gelebt haben; und die Vertreter des Deutschtums in Triest konnten insbesondere auf die wichtige Rolle hinweisen, die ihre Stammesangehörigen für die Beziehungen des Reichshofens und der ganzen Meereshälfte mit dem Hinterlande zu spielen haben. In seiner Antwort betonte der Kaiser

die Notwendigkeit, die Grundlagen für eine Klärung und Verbesserung der nationalen Verhältnisse im Staate zu ermitteln. Aber die Festigkeit des Reichsgefüges dürfe selbstverständlich keine Lockerung erfahren, und ebenso wenig dürften die historischen Rechte und Ueberlieferungen der einzelnen Kronländer beeinträchtigt werden. Deshalb werde keine Regierung der Agitationen, die die Kraft und Geschlossenheit des Staatswesens zu gefährden drohen, mit allen ihr gesetzlich zustehenden Mitteln entgegenzutreten. Was verbesserungsbedürftig sei in den Bedingungen für die nationale und kulturelle Entwicklung der einzelnen Völker, solle im österreichischen Rahmen fortgebildet werden, ohne jedoch die Festigkeit des Byzanzenschlusses der Länder und die Freiheit der großen wirtschaftlichen Wege des Reiches auch nur im mindesten zu beeinträchtigen. Die Deutschen brauchen deshalb keine Besorgnis zu hegen, daß eine gegen die unerbürdliche Festhaltung dieser obersten Richtlinien geführte Agitation sich unbehindert ausbreiten oder gar auf die künftige Gestaltung der Dinge Einfluß gewinnen könnte. Die Rechte des deutschen Volkes und seine erprobte Geltung im Staate würden niemals eine Beeinträchtigung erfahren.

Mit diesen kaiserlichen Zusicherungen, die selbstverständlich im vollen Einvernehmen mit dem Ministerpräsidenten gegeben wurden, können die Deutschen aus den

Alpenländern einwilligen wohl zufrieden sein. Die harte Not der Zeit hat sie indeß gelehrt, sich nicht länger auf Hilfe von außen allein zu verlassen, sondern in eigener Handarbeit den sicheren Weg zur Rettung ihrer heiligsten nationalen Bestimmung zu erblicken. Dort unten sowohl wie oben in Böhmen ist aus den tiefsten Gründen des deutschen Volkstums ganz urplötzlich eine Bewegung entstanden, die sich dem lähmenden und anmaßenden Treiben der Deutschenfeinde mit äußerster Entschlossenheit entgegenwirft. Über den Kopf der beruhmähigen Bolstiker hinweg, ja zuweilen schon in ausgesprochenem Gegensatz zu parlamentarischen Führern, drängt sie auf klare, unerbittliche Stellungnahme in den neuentbrannten nationalen Kämpfen, die jetzt vielleicht in ihr entscheidendes Stadium eingetreten sind. Hier gibt es nur Sieg oder Untergang — für sie, aber ebenso auch für den österreichischen Staat. Deshalb gehören beide auf Geheiß und Verderb zusammen. Das Slaventum aber wird zu wählen haben, ob es diese Schicksalsgemeinschaft noch fernerhin teilen will oder nicht. In Wien wird man daraus — je nachdem — seine Folgerungen ziehen müssen.

## Nordkaukasiens Loslösung.

Die staatlichen Neubildungen im ehemaligen Zarreiche sind noch immer nicht zum Abschluß gelangt. Als eine der letzten Republiken, die ihre Selbständigkeit erklärt haben, ist Nordkaukasien auf den Plan getreten. Noch



hat die russische Regierung in Moskau nicht indolente Stellung zu der neuen Selbständigkeitsklärung genommen, aber es ist kaum daran zu zweifeln, daß sie sich getreu ihrem Grundglauben vom Selbstbestimmungsrecht der Völker mit der Unabhängigkeit des Gebietes einverstanden erklärt wird. Das Gebiet ist fruchtbar. Weizen, Roggen, Wein und Tabak werden mit Erfolg angebaut, trotzdem die Mittel der Landwirtschaft neuerzeitlichen Anforderungen kaum entsprechen. Jedenfalls hat das Land bei geeigneter Verwaltung noch eine hoffnungsvolle Zukunft.

## Bruch zwischen Mexiko und Kuba.

Abwehr gegen Wilsons Pläne.

Amsterd., 21. Mai.

Ganz überraschend melden hiesige Blätter den Abbruch der diplomatischen Beziehungen, der ihnen aus Mexiko durch folgendes Telegramm mitgeteilt wird.

Das Ministerium des Auswärtigen bestätigt, daß Mexiko die diplomatischen Beziehungen mit Kuba abgebrochen hat. Der mexikanische Gesandtschaftsträger in Havanna und der hiesige kubanische Gesandte sind zurückgerufen worden.

Sowohl die amtliche Mitteilung aus Mexiko, als auch die hiesige Presse gibt keine nähere Auskunft über die Gründe dieses diplomatischen Bruches, doch dürfte die Annahme richtig sein, daß Präsident Carranza an einem Beispiel den Nordamerikanern zeigen wollte, wie er mit den Leuten zu verfahren gedenkt, die dauernd den Versuch machen, Mexiko zur Aufgabe seiner Neutralität zu nötigen. Als der eigentliche Grund des Bruches dürfte aber wohl der von den Vereinigten Staaten erzwungene Eintritt Kubas in den Krieg anzusehen sein.

### Die Vorgeschichte.

Aber die Vorgeschichte des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen zwischen Mexiko und Kuba wird von gut unterrichteter privater Seite mitgeteilt:

Carranza, der Präsident des neuen Mexiko, hat sich bisher allen Forderungen Wilsons gegenüber als ein festes

wort geehrt und wacker Unparteilichkeit bewahrt; es hat mit Kraft und Mut allen Einschüchterungsversuchen der Yankee standgehalten. Von diesem Geiste zeugt auch die neue Verfassung, die seine Regierung unlängst inbetriff der „Schwarzen Listen“ erlassen hat, um den Büchereien der amerikanischen Konsulatsvertreter behufs Ausschaltung des deutschen Handels einen wirksamen Damm entgegenzusetzen.

Die mexikanische Regierung betont eingangs dieser Verfügung ausdrücklich, daß das Verhalten der Amerikaner, wenn ihnen freie Hand gelassen würde, nicht nur eine Verletzung der mexikanischen Neutralität, sondern auch einen Eingriff in die Oberhoheit der mexikanischen Regierung im eigenen Lande bedeuten würde. Daher sollten, nach dem Geleit vom 8. März, die Kapitäne sämtlicher Schiffe, welche mexikanische Häfen anlaufen, verpflichtet sein, alle Waren für Empfänger, die auf der nordamerikanischen Schwarzen Liste stehen, an diese auszuliefern, auch wenn ihnen dies von den nordamerikanischen Konsulatsvertretern unterlagt wird, widrigenfalls der Kapitän eine Geldstrafe von 50 Pesos für jedes nicht ausgelieferte Kilo zu gewärtigen hat und ihm die Weiterreise aus Mexiko verweigert werden würde. Da kubanische Kapitäne (wahrscheinlich auf Weisung der nordamerikanischen Regierung) dauernd gegen dieses Geleit verstoßen haben, scheint Carranza mit dem Abbruch der Beziehungen geantwortet zu haben.

## Eine Konferenz in Moskau?

Ausland wünscht Verhandlungen über den Brest Vertrag. Nach einer Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur hat das Volkskommisariat für auswärtige Angelegenheiten am 22. Mai dem deutschen Votschafter Grafen Ribbach eine Note überreicht, in welcher es Moskau als Sitz des Sonderauslaufes zur Regelung einiger sich aus dem Friedensvertrag von Brest-Litowsk ergebender Punkte vor schlägt.

Es soll über folgende Fragen verhandelt werden: 1. bis Lage in Kaukasus, 2. die Lage in der Arim, 3. die im Artikel drei des Friedensvertrages vorbehaltene Grenzführung und die Fragen des zeitweiligen Besetzungsrchts Deutschlands, 4. die politische Lage Estlands und Livlands, 5. Kriegsgefangenenfragen, 6. Grundfragen der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland.

Schon unmittelbar nach Schluß der Verhandlungen in Brest-Litowsk war von deutscher Seite darauf hingewiesen worden, daß über einzelne Fragen noch besonders verhandelt werden müsse. Die Ereignisse in Finnland und in der Ukraine ließen solche Verhandlungen nicht angebracht erscheinen. Wenn jetzt Rußland über diese Fragen verhandeln will, so ist zu hoffen, daß es von seiner Seite alles daran legen wird, um gemäß den Bestimmungen des Brest-Litowsker Vertrages jede anstrengende Propaganda in den losgelösten Gebieten zu verhindern. Es bleibt abzuwarten, wie sich die deutsche Regierung zu dem Verhandlungsvorschlag und zu der Wahl des Ortes stellt.

### Joffe über Estland und Livland.

Dem „Neuen Wiener Journal“ zufolge hat der Berliner russische Votschafter, Herr Joffe, in Sachen Estland und Livland dem Staatssekretär Dr. v. Kühlmann eine Note überreicht, die als Antwort auf die Selbständigkeitsklärung der beiden Gebiete gelten darf. Darin heißt es, daß Rußland die est- und livländische Lösungs-erklärung nicht anerkennen könne, da sie nicht von der Mehrheit des Volkes, dem volles Selbstbestimmungsrecht zugesprochen wird, ausgeht, sondern nur die Willensmeinung eines kleinen Teiles der Bevölkerung beider Gebiete, und zwar höchstens der Oberschichten der Ritterschaften darstellt. Die Note Joffes behauptet, daß Laufende von Bürgern beider Gebiete öffentlich Einspruch gegen die künstliche und erzwungene Lösung von Rußland erhoben hätten. Die Schriftstücke sind der Regierung in Moskau übermittle worden, die letzten Endes zu entscheiden hat.

### Südostpreußen will nicht großrussisch sein.

Die ukrainischen Zeitungen veröffentlichten eine Note der Don-Regierung an die ukrainische Regierung. Die Don-Regierung als bedeutendster Bestandteil des neuen Bundesstaates des südöstlichen Bundes, der die Don-, Kuban-, Ter- und Akrachon-Kojaken, die Bergvölker des nördlichen Kaukasus und der Schwarzmeerküste und die freien Steppenvölker des südöstlichen Rußland umfaßt, erklärt, daß der Südostbund kein Bestandteil der russischen Sowjetrepublik sei. In einem Aufruf an die Kojaken werden diese gleichseitig zu guten Beziehungen mit den deutschen Truppen aufgefordert. Sie sollen diese wirtschafliche Treuenteile anbieten.

## Die Frau mit den Rarfunkesteinen

Roman von C. Kerkff.

40)

„Das soll mich nicht abhalten — ich gehe ihn ja in Ausbildung der Nachforschert!“ sagte Margarete mit unsicherer Stimme und stöhnendem Atem. Ihr war, als lebe sie plötzlich in eine geheimnisvolle, dunkle Tiefe hinein, aus welcher bekannte Umrisse aufdämmerten.

„Ja, Sie sind gut und barmherzig wie ein Engel; aber Sie können bei allem guten Willen über menschliches Ermessen auch nicht hinaus!“ rief die Kranke, indem sie sich mit gewalttätiger Anstrengung in den Kissen aufrichtete. „Auch Sie werden mich schließlich verurteilen, wenn Sie hören, daß wir Ansprüche erhoben haben, ohne die Beweise dafür erbringen zu können... O, guter Gott, nur einen einzigen Lichtstrahl in dieser qualvollen Finsternis!... Man wird uns hinausjagen, und Mantas Sohn wird nicht wissen, wohin er sein Haupt legen soll, das Kind, dem sie ihr junges Leben hat, hinopfern müssen!“

Wirk völlig entfärbten Lippen ergriff Margarete die Hand der alten Frau. „Nicht diese halben Andeutungen!“ bat sie, mühsam die eigene fürchterliche Aufregung bemächtigend, die ihr Herz stürmisch klopfen machte und ihr fast den Atem raubte. „Sagen Sie mir unumwunden, was Ihnen das Herz belastet. Sie sollen mich ruhig finden, mögen diese Enthüllungen sein, welcher Art sie wollen!“

Der alte Vater beugte sich hastig über die Kranke und flüster ihr einige Worte ins Ohr.

„Sie soll es noch nicht erfahren?“ fragte sie und wandte unwillig den Kopf weg. „Und weshalb nicht? Will man warten, bis du von London zurückgekehrt bist, und wenn mit leerer Hand, dann bleibt es für alle Zeit ein ungeklärtes Dunkel?... Nein, dann soll sie wenigstens wissen, daß es ein rechtmäßiger Erbe-

ist, der ausgestoßen wird aus dem Hause seines Vaters, weil er nicht christliches aufweisen kann... Was ist so gut Ihr Bruder, wie der böse Gestränge in der Schreibstube!“ sagte sie mit unerbittlicher Entschlossenheit zu der jungen Dame. „Manta war für ein kurzes Jahr Ihre Mutter, sie war die zweite Frau Ihres verstorbenen Vaters.“

Erstblyt sank ihr Kopf in die Kissen zurück. Margarete aber fand einen Augenblick wie versteinert. Es war weniger die plötzliche rückhaltlose Entscheidung der Tatsache, vor welcher sie erstarrte, als das grelle Licht der Erkenntnis, das in einem einzigen Moment eine ganze Kette dunkler Vorgänge beleuchtete.

„Ja, diese heimliche Ehe war es gewesen, welche die letzten Lebensjahre Ihres Vaters so fürchterlich verdüstert hatte! Sie wußte jetzt, daß der Sohn dieser zweiten Ehe zärtlich geliebt und doch den Mut nicht gefunden hatte, ihn öffentlich anzuerkennen.“

Aber sie wußte auch, daß mit jenem entscheidenden Moment, wo er fürchten mußte, dieses geliebte Kind läge erschlagen unter den herabgefallenen Dachstrahlen, der feste Entschluß in ihm gereift war, es um unumwunden in alle seine Rechte einzusetzen. „Vorget wird es einen Sturm da oben geben, einen Sturm so wild wie der, unter welchem eben unser altes Haus in seinen Zügen bebte,“ hatte er unter Hinweis auf die obere Etage in jener Sturmnacht gesagt.

„Ja, heftigen Auftritten hatte er in der Tat entgegenzusetzen müssen. Nun, der Tod hatte ihm diese Zusammenstoß mit den Vorurteilen der von ihm so sehr gefürchteten vornehmen Welt erspart, aber um welchen Preis!“

„Sie haben keine schriftlichen Beweise in den Händen, sagten Sie nicht so?“ fragte sie mit halb erstickter Stimme.

„Keine,“ erwiderte der alte Vater tonlos, mit einer bitteren Enttäuschung sprach aus dem Bilde, bei er auf die plötzliche Frage hin der jungen Dame zuwarf. „Wenigstens keine solchen, die vor dem Geiste gelten. Diese hat der Verstorbene beim Tode meines Tochter an sich genommen; aber sie sind in seiner

### Furcht vor einer Überraschung.

Der Militärführer des „Matin“ weist darauf hin, daß weder aus den kleinen Infanteriekämpfen noch aus den verstärkten Beschäftigungen einzelner Frontabschnitte oder aus den irreführenden Truppenzusammenziehungen hinter der deutschen Front, Schlüsse gezogen werden können auf die mutmaßliche Richtung, aus der heraus der neue deutsche Angriff erfolgen werde. In Wirklichkeit weiß man nicht, woher er kommen könne und man sei lediglich auf das Ratschlagen beschränkt. Die Abstände zwischen den deutschen Armeen seien so gering, daß in der Kräfteverteilung über Nacht sich eine große Änderung geltend machen könne.

### Die amerikanische Hilfe.

In den „Vasser Nachrichten“ betont Oberst Egli, die Feststellung sei interessant, daß die amerikanischen Truppen so große Teile der französischen Front besetzt hätten, daß sie schon ein größeres Stück innehaben, als die Belgier. — Da die belgische Armee jedoch sehr klein ist, so bedeutet natürlich die Mitteilung, daß die amerikanische Armee die britischste an der Front ist, noch keineswegs, daß sie viel mehr als 100 000 Mann zähle.

### Ein Unterseekreuzer verloren.

Die britische Admiralität gibt folgende Mitteilung aus: Eine unserer Begleitungsflottillen im Atlantischen Ozean, die jetzt nach ihrer Basis zurückgekehrt ist, berichtet: Am 11. Mai sichteten wir, als wir ausfuhren, um einen Geleitzug bei St. Vincent zu treffen, einen deutschen U-Boot-Kreuzer, den wir verenkten. Bei schwerem Seegang gab es keine Überlebenden. Kurz nachher sichteten wir ein anderes feindliches U-Boot. Da es sich um den ersten feindlichen U-Boot-Kreuzer handelte, der zerstört wurde, entschloß sich die Admiralität, diese Tatsache entgegen ihrer sonstigen Gepflogenheit bekanntzugeben.

Von deutscher Seite wird hierzu mitgeteilt: Da über eines unserer westlich Gibraltar operierenden U-Boots seit längerer Zeit keine Nachrichten vorliegen, muß mit seinem Verlust auf die englischerseits gemeldete Weise gerechnet werden.

### 5307 englische Schiffe beschädigt.

Die „Londoner Daily Mail“ berichtet, daß in den letzten neun Monaten 5307 Schiffe von zusammen über 16 Millionen Tonnas auf englischen Werften ausgebessert worden seien. Das läßt auf die Größe des Schadens schließen, den die Tauchsboote der feindlichen Schifffahrt über die Bohl der verenkten Schiffe hinaus zufügen. Wie im Unterhause mehrfach betont worden ist, liegen von Tauchsbooten angegriffene Schiffe oft Monate lang still, ehe sie wieder verwendungsfähig werden.

### Neue Gefangenen-Verhandlungen mit England.

Wie aus London gemeldet wird, beschloß die britische Regierung mit der deutschen Regierung durch Vermittlung Hollands Unterhandlungen zu eröffnen, um das jetzige Abkommen über die rechtliche Internierung der Kriegs- und bürgerlichen Gefangenen zu erweitern.

Ein erstes Abkommen zwischen Deutschland und England über Gefangenen-Behandlung wurde vor Jahresfrist im Haag getroffen. Wir wollen hoffen, daß die neuen Verhandlungen ähnlich weit führen wie die kürzlich getroffenen Vereinbarungen mit Frankreich.

### Kleine Kriegsgeschichte.

Bern, 21. Mai. Der deutsche Dampfer „Brig Eitel Friedrich“ der Hamburg-Amerika-Linie, der in Puerto Colombia interniert war, 4050 T. in einem Brande zum Untergang gekommen und gesunken.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

Bei der Neuweisung des Reichstagspräsidenten sollen, wie aus Reichstagskreisen verlautet, die beiden härtesten Fraktionen, Zentrum und Sozialdemokraten, die infolge der Parteikonstellation von 1912 unwerteten waren, berangezogen werden. In Betracht kommen die Abgeordneten Fernbach (Zentrum) und Scheidemann (Soz.) Die beiden bisherigen Vizepräsidenten, Baasche (natl.) und Dove (Fortschritt. P.) würden an ihrer Stelle bleiben, so daß in Zukunft vier Mitglieder des Präsidiums vorhanden wären. Die Kandidatur des Grafen Posaadowski, die in der Presse erörtert wurde, würde nach der persönlichen Seite hin eine allen Parteien willkommene Lösung darstellen. Sie scheitert aber, wie man sagt, daran, daß der frühere Reichswirtschaftssekretär Vorhandlungsmittler einer der kleinsten Fraktionen ist, der die größeren Parteien nicht den Vortritt lassen wollen.

„Nachtigal nicht zu finden gewesen, sie sind spurlos verschwunden.“

„Sie müssen und werden sich finden,“ sagte sie fest. „Daher ging sie nach der Küche und kam gleich darauf, den kleinen Max an der Hand, wieder herbei. „Er soll mir zeitlebens ein lieber Bruder sein,“ sagt sie bewegt, indem sie den rechten Arm um den Knabe schlang und ihre Linke wie zum Schutz auf seinen Bodenkopf legte.

„Das Kind ist ein Vermächtnis meines Vaters für mich — ein heiligstes!... Niemand hat einen Einblick in das Geheimnis seiner letzten Lebensjahre gehabt, nur seiner Knecht hat er zuletzt Andeutungen gemacht. Sie waren freilich rätselhaft für mich; aber jetzt weiß ich die Lösung. Hatte mein Vater nur noch zwei Tage gelebt, dann trüge diese arme Waise hier längst unseren Namen... Aber ich werde nicht ruhen, bis sein entschiedener letzter Wille, der ich vor seinem Tode ausschließlich Kopf und Herz erfüllt hat, zur Geltung kommt... Nein, sprechen Sie nicht mehr!“ rief sie, die Hand abwehrend gegen die trau Frau ausstreckend, die mit dem Ausdruck des Glades in den Augen die Lippen öffnen wollte. „Sie müssen jetzt ruhen! Gelt, Max, die Großmama muß schlafen, damit sie bald wieder gesund wird!“

Der Knabe nickte und streichelte die Hand der Großmama. Er nahm seinen Platz am Fußende des Bettes wieder ein, während die junge Dame, gefolgt von Herrn Leuz, in die Bohnstube ging. Hier in des tiefen Fensterbogens teilte er ihr zur Orientierung noch Näheres mit, in flüchtigen Umrissen mit, und si meinte still dabei in ihr Taschentuch hinein.

Wenige Minuten später stieg Margarete die Bodentreppe im Badhaus wieder hinauf. Sie ging wie in Träumen, aber in einem sturmvollen. Es war nicht viel mehr als eine halbe Stunde vergangen, seit si ahnungslos diese Stufen hinabgehuscht war, aber weil die Umarmung aller Verbändnisse schloß diese ein halbe Stunde in sich!... Nun war es ja klar geworden, weshalb der Papa ihre Kraft und Treue angerufen hatte!

## Deutscher Abendbericht.

Berlin, 27. Mai. abends. (Wrb. Amtlich.)

In den Kampfabschnitten in Flandern und an der Esch, auf dem Schlachtfelde zu beiden Seiten der Somme und an der Aisne haben sich die Artilleriekämpfe verschärft. Südlich von Laon ist seit heute früh die Schlacht an dem Chemin des Dames im Gange. Die Truppen des deutschen Kronprinzen haben den Bergrücken in seiner ganzen Ausdehnung erklüftet und stehen im Kampfe an der Aisne.

Großes Hauptquartier, 28. Mai. (Wrb. Amtlich.) Eingegangen nachmittags 4 Uhr.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Am Kemmel und an der Esch, auf dem Schlachtfelde zu beiden Seiten der Somme und an der Aisne hat sich der Artilleriekampf gestern morgen verschärft.

Zwischen Voormenzele und Voker stehen wir in die französischen Linien vor und brachten mehr als 300 Gefangene ein.

Der Angriff des Deutschen Kronprinzen südlich von Laon führte zu vollem Erfolg. Die dort stehenden französischen und englischen Divisionen wurden vollständig geschlagen.

Die Armee des Generals von Boehn hat den Chemin des Dames erklüftet. Der langgestreckte Bergrücken, an dem der große Durchbruchversuch der Franzosen im Frühjahr 1917 gescheitert und den wir aus strategischen Gründen im Herbst vorigen Jahres räumten, ist wieder in unserer Hand.

Nach gewaltiger Artillerievorbereitung erzwang unsere unvergleichliche Infanterie im Marsengrauen zwischen Bauvaillon und Craonne den Uebergang über die Ailette und drang weiter östlich zwischen Corbeny und der Aisne

in die englischen Linien ein. Völlig überrollt, leistete die Besatzung der ersten feindlichen Linie meist nur geringen Widerstand. Schon in den frühen Morgenstunden wurden Binon, Thavignon, Fort Malmaison, Courtecon, Cerny, der Winterberg und Craonne, der Willberg und die ausgebauten Werke bei und nördlich von Verry an Bac erklüftet.

Gegen Mittag war unter stetem Kampfe zwischen Bailly und Verry an Bac die Aisne erreicht. Bailly wurde genommen. Das Trichterfeld der vorjährigen Frühjahrskämpfe war in unaufhaltsamem Angriffsdrange überwinden.

Am Nachmittag ging der Angriff weiter. Zwischen Moyon und Ailly stehen wir auf den Höhen bei Neuville, Lauffang und nördlich von Conde. Zwischen Bailly und Verry an Bac haben wir die Aisne überschritten und den Kampf in das seit 1914 vom Kriege unberührt gebliebene Gebiet hineingetragen. Von den besetzten Höhen auf dem Südufer des Flusses wurde der Feind erneut gemorost. Wir haben zwischen Bailly und Beaurieux die Höhen hart nördlich der Besle erreicht.

Die Armee des Generals von Below (Fritz) warf den Feind aus seinen starken Stellungen zwischen Sapiqueuil und Beaumont über den Aisne-Marne-Kanal zurück und erklüftete auf dem Westufer des Kanals die Orte Cormicy, Gauron und Louve.

### Bisher wurden 15000 Gefangene gemeldet.

Zwischen Maas und Mosel und an der lothringischen Front lebte die Befestigungsarbeit auf. Vorstöße in die feindlichen Linien brachten mehr als 150 Gefangener französischer und amerikanischer Regimenter ein.

Der Erste Generalquartiermeister Lubendorff.

**Truppen nach der italienischen Front begeben werden.**

### Die Annexionspläne Frankreichs widerrufen.

Genf, 28. Mai. (tu.) In der Humanite fordert der Abgeordnete Miral Clementeau auf, die Annexionspläne Frankreichs auf das linke Rheinufer öffentlich zu widerrufen, da die große Masse des französischen Volkes solche Annexionen niemals gewollt und gebilligt hätte. Es sei dringend notwendig, daß die Öffentlichkeit über die wahren Kriegsziele Frankreichs nun endlich einmal beruhigt werde.

### Schweden und Japan.

Berlin, 28. Mai. (tu.) Wie dem L. A. aus Stockholm berichtet wird, bestätigt sich die Meldung über die persönliche Abreise der schwedischen Gesandtschaft aus Tokio. Wie in der schwedischen Hauptstadt mittlerweile verlautet, wird die Abreise auf Intrigen aus Entente-Kreisen zurückgeführt, in denen dem Gesandten vorgeworfen wird, er hätte die Beförderung deutscher Postfächer durch schwedische Kurieren zugelassen.

### Ankunft eines neuen amerikanischen Tank-Types in Frankreich.

Basel, 28. Mai. (tu.) Wie Gavas aus Paris meldet, veröffentlicht der Exzellenz die Photographie eines neuen amerikanischen Tank-Types, genannt "America". Der neue Tank hat ein Gewicht von 45 000 kg. und wird durch Dampfkraft betrieben. In seiner langgezogenen Form kann der Tank jeden Graben und Trichter überschreiten. Das neue Fahrzeug wird demnächst in Frankreich eintreffen.

### Aus Stadt und Land.

Mitteilungen für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, am 28. Mai

### Merktblatt für den 29. Mai.

Sonnenaufgang 4<sup>h</sup> | Monduntergang 7<sup>h</sup> P.  
Sonnennuntergang 9<sup>h</sup> | Mondaufgang 12<sup>h</sup> P.

Theater im goldenen Löwen. Es ist Herrn Schöpfer gelungen, die Operetten-Schauspielertruppe am Donnerstag zu einem Galtspiele zu gewinnen. Da Direktor Deyold ein alter Bekannter von Wilsdruff ist, garantiert schon der Name, daß das Gebotene nur Gutes sein kann und wird. Den Deyold-Wahlbroschen Künstlern geht übrigens ein guter Rat voraus; in den Städten Pirna, Freiberg, Torgau, Seufstenberg, Kamenz und Dippoldiswalde wurden die Künstler stürmisch hervorgerufen und ernteten bei den Abschlüssen stürmischen Applaus, so daß man sich sagen mußte: Ah! das war mal was Gediegenes, frisches, lebendiges, kein alltägliches Spiel wie bei den meisten solcher gastierenden Künstlertruppen, die halten auch, was sie versprechen. Es klappte alles und überall hieß es am Schlusse: Auf baldiges Wiedersehen! Es sei empfohlen, sich baldigst mit einem guten Platz zu versehen. Biletts sind in den bekannten Vorverkaufsstellen zu haben. Die „Friedensglocken“ bürgen für ein ausverkauftes Haus. Nicht zu verwechseln mit: „Dringe, goldene Friedenssonne.“

Der Missionszweigverein Wilsdruff und Umgegend, zu welchem sich nebst der Stadt Wilsdruff zwölf Kirchengemeinden der Umgebung zusammengeschlossen haben, feiert am 1. Trinitatissonntag (2. Juni) sein Jahresfest in Herzogswalde. Der Festgottesdienst, zu welchem Pf. Luthard aus Niederau bei Meissen die Predigt übernommen hat, beginnt um 3 Uhr. In unmittelbarem Anschluß daran findet 1/2 Uhr im dortigen Gasthof eine Nachbesprechung statt, in welcher neben anderen Darbietungen Missionar a. D. Handmann, jetzt Pfarrer in Cunnersdorf, aus seiner eigenen, reichen Erfahrung von der Mission berichten wird. Es ist zu hoffen, daß der schönste Schmuck des Festes, eine zahlreiche, feiernde Gemeinde von nah und fern nicht fehlen wird.

Die immerwährende Dämmerung nimmt jetzt ihren Anfang. Sie währt bis 23. Juli, an welchem Tage die Sonne in das Zeichen des Löwen tritt. Während dieser Zeit wird es am nördlichsten Himmel selbst um Mitternacht nicht ganz dunkel, vielmehr bleibt es die ganze Nacht hindurch so hell, daß man meint, die Sonne müsse bald aufgehen. Diese Periode ist die schönste des ganzen Jahres.

Die gewerblichen Betriebe, welche monatlich mehr als 10 Tonnen Kohlen verbrauchen, haben nach einer Bekanntmachung im Deutschen Reichsanzeiger und

der Sächsischen Staatszeitung über ihren Kohlenbedarf eine erneute Meldung in der Zeit vom 1. bis 5. Juni ds. Js. zu erstatten. Meldepflichtig sind alle gewerblichen Betriebe, welche im Jahresdurchschnitt oder bei nicht dauernd arbeitenden Betrieben im Durchschnitt der Betriebsmonate mindestens 10 Tonnen Kohlen monatlich verbrauchen. Ueber die Art und Form der Meldungen gelten die bisherigen Bestimmungen, nur sind die früheren Karten nicht mehr benutzbar; es dürfen nur die für den Monat Juni bestimmten Karten mit braunem Aufdruck verwendet werden, die bei der königlichen Amtshauptmannschaft bzw. dem Stadtrate Meissen zum Preise von 25 Pfg. für ein Kartenheft und von 5 Pfg. für eine Einzelkarte zu erhalten sind. Ein Meldepflichtiger, der seiner Meldung nicht oder nicht freigelegentlich genügt oder falsche oder unvollständige Angaben macht, hat neben der Bestrafung zu gewärtigen, daß er von der Belieferung ausgeschlossen wird.

(M. J.) Vorbeugungsmaßregeln gegen die Ruhr. Nach Eintritt der wärmeren Jahreszeit ist besonders bei der vorwiegend pflanzlichen Ernährungsweise wieder häufiges Auftreten von Darmstörungen zu erwarten. Auch muß damit gerechnet werden, daß wie im vorigen Jahre die Ruhr wieder auftritt. Es hatte im vergangenen Jahre die Meinung, die pflanzliche Kost, insbesondere das Kriegsbrot rufe die Ruhr hervor, in zahlreichen Kreisen eine große Beunruhigung erzeugt. Dieser Auffassung ist jedoch entschieden zu widersprechen. Die Ruhr wird nur durch bestimmte Bakterien hervorgerufen und weiterverbreitet; diese gehen aber durch das Erhitzen auf 100°, wie es beim Abkochen von Gemüsen geschieht, zu Grunde. Allerdings kann durch schlechte Beschaffenheit des Brotes und andere nicht genügend gereinigte pflanzliche Nahrungsmittel eine Reizung des Verdauungsapparates und dadurch eine Disposition für den Ausbruch der Ruhr herbeigeführt werden, aber zu einer Erkrankung an Ruhr kommt es hierbei nicht, wenn nicht die Erreger der Krankheit mit den Nahrungsmitteln oder auf sonstige Weise in den Magen gelangen. Die Ruhr ist eine durch bestimmte Bakterien hervorgerufene Krankheit; sie beginnt mit Leibschmerzen und Durchfällen, die bald ein schleimiges Aussehen annehmen; meist ist dem Stuhle auch Blut beigemischt. Die Ruhr ist ansteckend; man bezeichnet sie als eine Schmutzkrankheit. Man kann sich also am besten durch Reinlichkeit vor der Ansteckung schützen. Jedermann beherrsige also alle Gebote der Reinlichkeit, insbesondere die der Hände und der Nahrungsmittel, denn die Erreger der Krankheit werden mit den Entleerungen des Kranken ausgeschieden; sie können von diesen aus durch beschmutzte Hände oder Fliegen weiterverbreitet werden. Es kann daher nicht genug ermahnt werden: Wasche deine Hände vor jeder Mahlzeit und vor der Zubereitung von Nahrungsmitteln. Reinige die Hände nach jeder Stuhlentleerung gründlich. Die Entleerungen des Ruhrkranken, seine Bett- und Leibwäsche müssen gründlich desinfiziert werden. Schätze Nahrungsmittelvorräte und Reste durch dichtes Bedecken vor dem Zutritte von Fliegen durch Aufstellen von Fliegenfängern, Abdringen von Drahtfenstern an Küchen und Vorratsräumen. Und weiterhin beachte man die Vorsicht, auch bei geringen Darmstörungen den Arzt zu Rate zu ziehen und in schwereren Fällen besonders bei Ruhrverdacht ein Krankenhaus aufzusuchen; die Absonderung im Krankenhaus schützt in wirksamer Weise die Angehörigen und Hausgenossen vor der Ansteckung. Ausführlichere Ratsschläge erteilt das Ruhrmerkblatt des kaiserlichen Gesundheitsamtes, welches von diesem unentgeltlich bezogen werden kann.

Königsgeburtstagspende 1918. Auch in diesem Jahre hat der Landesauschuß der Vereine vom Roten Kreuz im Königreiche Sachsen aus Anlaß des Geburtstages Seiner Majestät des Königs den an der Westfront in heißen, schweren Kämpfen stehenden sächsischen Truppen eine sehr bedeutende und willkommene „Raucherpende“ überweisen lassen, die durch die Abnahmestellen XII in Dresden, zugleich mit einer besonderen Spende der Kriegsorganisation Dresdner Vereine für die in Dresden beheimateten Truppen, den dem Bezirke des XII. Armeekorps und durch die Abnahmestelle XIX in Leipzig dem den Bezirke des XIX Armeekorps zugehörigen Formationen zugeführt wurde. Die Raucherpende des Roten Kreuzes bestand aus Zigaretten, Zigaretten, Tabak und Pfeifen und hatte einschließlich der Spende der Kriegsorganisation Dresdner Vereine im Werte von 60000 Mark einen Gesamtwert von Sa. M. 185000. Die Sendung wurde am 18. Mai in Wagenladung zum Versand gebracht, von je 1 Delegierten der Abnahmestellen XII und XIX begleitet und den Bestimmungsorten zugeführt.

### Vertretertag des Sächsischen Lehrervereins.

(Zweiter Tag.) Den Höhepunkt der Tagung bildet der tief-schärfende Vortrag über „Neuordnung und Schule“ von P. Hänischel-Dresden. Folgende Entschlüsse wurden im Anschluß an seine Ausführung einstimmig angenommen: „Der Weltkrieg hat das deutsche Volk und damit auch unser Vaterland Sachsen vor neue gewaltige Aufgaben gestellt. Sie können nur durch die höchste Entwicklung der lebenden Kräfte aller Volksschichten gelöst werden. Die Erfahrungen des Weltkrieges beweisen, daß der sächsische Lehrerverein mit seinen Vorschlägen für die Neugestaltung des Volksschulwesens auf dem rechten Wege war: die schon vor dem Kriege aufgestellten Forderungen sind durch den Krieg nicht überholt worden. Vielmehr fordern die Lehren des Krieges gebieterisch, daß nicht nur die Volksschule, sondern das gesamte Volksschulwesen eine halbige gesetzliche Regelung erfährt. Bei dieser neuen Ordnung müssen neben pädagogisch-wissenschaftlichen vor allem die Grundsätze des modernen Verfassungsstaates zur Durchführung gelangen: 1.) der Grundsatz der Gleichwertung und Gleichberechtigung aller Staatsbürger; auf die allgemeine Volksschule ist die nationale Einheitschule aufzubauen. 2.) Der Grundsatz von der Glaubens- und Gewissensfreiheit und von der Freiheit der Wissenschaft; die Schule ist von der Kirche zu trennen und an der Spitze des gesamten Volksschulwesens muß ein selbständiges Unterrichtsministerium stehen. 3.) Der Grundsatz von der Selbstverwaltung auf demokratisch-parlamentarischer Grundlage. Der Lehrerschaft ist größerer Einfluß im Schulvorstande einzuräumen und Bezirkskulturelle sowie ein Landes-Schulbeirat sind neu zu er-

zum Hinscheiden des Reichstagspräsidenten Kaempf sind im Trauerhaufe zahlreiche Beileidskundgebungen eingelaufen, u. a. haben auch der Kaiser, der König von Bayern, der Reichskanzler, der bayerische Staatsminister v. Dobl, der Minister Ballat, der Oberpräsident v. Roedel und viele Parlamentarier der Tochter des Entschlafenen, Frau v. Redern, telegraphisch ihre Teilnahme ausgedrückt. Die Beisetzung des Entschlafenen wird am Mittwoch stattfinden.

### Vom Tage.

An der New Yorker Börse wurde dieser Tage der Delm eines an der Westfront gefallenen deutschen Soldaten versteigert. Es wurde festgesetzt, daß jeder, der 100 Dollar Kriegsrente zahlt, das Recht haben solle, dem deutschen Delm einen Hutstil zu geben. Solches bezieht mit offensichtlichen Bergängen englische und französische Mäntel. Fürstentümer sind so nur selten besonders gefürcht. Dieser hier aber zeigt von einer so weit vorgeschrittenen Verkalkung und Verblödung der Schwahmmergebirge, daß man die New Yorker Börse nicht dringend genug der Fürsorge der unabhängigen Ärzten empfehlen kann.

Die aus Rio de Janeiro gemeldet wird, beschloß die brasilianische Regierung, alle deutsche Ortsnamen im Lande durch brasilianische zu ersetzen. Das dürfte besonders die deutschen Kolonien in Rio Grande do Sul und in Santa Catharina angehen, denn dort wimmelt es von deutschen Namen. Das wird nur aus Hamburger Berg und Neu-Württemberg, aus Neu-Berlin und Blumenau, aus Annaberg, Fahrenfurt und Santa werden, gar nicht zu reden von den vielen Kolonien, die wie Germania, Teutonia, Nova Triburgo u. a. trotz des lateinisch-portugiesischen Gewandes, das man ihnen überneworfen hat, ihre deutsche Herkunft nie und nimmer verleugnen können? Aber wenn Brasillien jetzt auch noch sehr gegen alles Deutsche hirsert, daß es seinen wirtschaftlichen Aufschwung zum größten Teil gerade den deutschen Kolonisten verdankt, wird es trotzdem nie vergessen machen können. Und schließlich blamiert sich jeder, so gut er kann!

### Neueste Meldungen.

Deutsch-belgischer Eisenbahnverkehr über Holland. Haag, 27. Mai. Infolge des deutsch-holländischen Abkommens wird der Eisenbahnverkehr von Deutschland über holländisches Gebiet nach Belgien wieder aufgenommen werden, und zwar werden täglich 24 Züge hin- und ebenso viele zurückfahren. Die holländischen Zollbehörden in den Grenzstationen sind infolge dieses Verkehrs verpfändet worden. Die Regelung tritt am 3. Juni in Wirkung.

### Der ukrainische Gesandte für Berlin.

Kiew, 27. Mai. Hier verlautet, Baron Steinböll, Mitglied der ersten Duma für Kiew, sei zum ukrainischen Gesandten in Berlin ernannt worden.

### Rückkehr des Staatssekretärs v. Waldow.

Berlin, 27. Mai. Der Leiter des Kriegsernährungsamts, Staatssekretär v. Waldow, der sich nach Kiew begeben hatte, ist, wie wir hören, heute von dort zurückgekehrt. Auf der Rückreise wollte der Staatssekretär in Budapest, wo eine gemeinsame Konferenz der Ernährungsminister Deutschlands, Österreichs und Ungarns stattfand.

### Letzte Drahtberichte

des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Aus gesichertem Geleitzung herausgeschossen. Berlin, 27. Mai. Amtlich wird gemeldet: Neue U-Boote. Erfolge im Ozeergebiet um England: 15 000 Br. Reg. Tons. Zwei tiefbeladene Dampfer wurden an der Ostküste Englands aus achibierten Geleitzügen herausgeschossen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

### Zur Beschießung von Paris.

Genf, 28. Mai. (tu.) Nach einer Pariser Havasmeldung hat das weittragende Geschütz heute morgen wieder begonnen, Paris zu beschießen.

### Amerikanische Truppen für die italienische Front.

Amsterdam, 28. Mai. (tu.) Aus Newyork wird gemeldet: Kriegsminister Baker hat mitgeteilt, daß sich binnen kurzem amerikanische

richten. Auch allen übrigen Volkskreisen ist ein größeres Mitbestimmungsrecht in der Schulverwaltung zu gewähren. Dieselben Grundsätze müssen auch auf den Lehrersstand übertragen werden. Den Lehrern muß volle staatsbürgerliche und persönliche Freiheit und in der Schularbeit ein weit höheres Maß von Selbstbestimmung zugestanden werden. Der Anschluß des Sächsischen Lehrervereins an den Bund Sächsischer Beamten- und Lehrervereine wurde vollzogen. Mit dem Verein Heimdank wird ein Abkommen geschlossen, demzufolge die Einrichtungen beider Vereine einander ergänzend den Hilfsbedürftigen aus der sächsischen Lehrerschaft zugute kommen. Trotz der Nollage im eigenen Stand, die bei den Witwen der im Amte gestorbenen Lehrer besonders groß ist, stellt der Verein für Linderung der allgemeinen Kriegsnot 10000 Mark für besondere Fälle zur Verfügung.

(K. M.) Die stellv. Generalkommandos XII. und XIX. A. K. haben unter dem 18. Mai 1918 auf Grund des § 9 b des Preuß. Gesetzes über den Belagerungszustand eine neue Verfügung, betreffend Anzeigen auf dem Stellenvermittlungsmarkt, erlassen. Der Wortlaut der Verfügung ist in der Sächs. Staatszeitung und in einigen anderen größeren Amtsblättern veröffentlicht.

(K. M.) Am 29. Mai 1918 ist eine neue Bekanntmachung (Nr. G. 700/5. 18 K. R. U.), betreffend Beschlagnahme und Vorratserhebungen von Gummiereifungen für Kraftfahrzeuge jeder Art, erschienen, die an Stelle der Bekanntmachung Nr. B. I. 622/4. 15 K. R. U. vom 16. Mai 1915 getreten ist. Durch die neue Bekanntmachung werden sämtliche Gummiereifungen (Decken, Schläuche, Dollreifen) für Kraftfahrzeuge jeder Art (Kraftwagen, Krafttrader) beschlagnahmt, gleichgültig, ob sie sich an Wagen (auch an zugelassenen) befinden oder nicht, ob sie von irgend einer Stelle früher freigegeben oder ob sie im Inlande oder Auslande erworben sind. Nicht beschlagnahmt sind lediglich die Bereifungen, die sich im Eigentum der Heeres- oder Marineverwaltung befinden. Der Wortlaut der Bekanntmachung, die verschiedene Einzelbestimmungen enthält, ist bei den Polizeibehörden einzusehen.

(M. J.) Ausreise französischer Zivilgefangener. Auf Grund der in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ vom 16. Mai 1918 Nr. 247 veröffentlichten Vereinbarung zwischen der deutschen und der französischen Regierung über

Zivilpersonen vom 26. April 1918 kann denjenigen Zivilpersonen französischer Staatsangehörigkeit, die zu irgend einem Zeitpunkt seit Beginn der Feindseligkeiten interniert waren und später ermächtigt worden sind, frei in Deutschland zu leben, unter gewissen Bedingungen die Ausreise aus Deutschland gestattet werden. Das Nähere ergibt sich aus der bezeichneten Veröffentlichung. Die Zivilpersonen, die hiernach von der Ausreisemöglichkeit Gebrauch machen wollen, müssen spätestens bis zum 15. August 1918 ein schriftliches Gesuch an das für ihren Aufenthaltsort zuständige stellv. Generalkommando oder an die königlich spanische Botschaft in Berlin richten. In dem Gesuch sind anzugeben: 1.) Name, Vorname, Geburtstag und Geburtsort; 2.) Zeit und Ort der Internierung; 3.) Zeitpunkt der Entlassung aus der Internierung; 4.) Wohnort oder ständiger Aufenthaltsort vor dem Kriege; 5.) Ort, wohin sich die Zivilperson zu begeben wünscht.

Dresden. 52000 Stück Zigaretten sowie 800 Stück Zigaretten sind während einer der letzten Nächte bei einem Einbruch in eine Zigarettenfabrik an der Zwifauer Straße in die Hände. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Dippoldiswalde. Die Temperatur fiel in der Nacht zum Sonntag wider alle Erwartung an freien Stellen unter den Gefrierpunkt. Schwere Reif lag auf Dächern und ungeschützten Stellen. Das Minimal-Thermometer der Bürgerschule zeigte als niedrigste Temperatur 1 Grad über Null an. An einzelnen Stellen haben empfindliche Gartengewächse wie Bohnen, Schoten usw. Schaden erlitten.

Dschag. Ein schwerer Unglücksfall hat sich in einem Hause des Kirchberges ereignet. Unbeaufsichtigte Kinder, deren Mutter fortgegangen war, haben gegen Abend mit Spiritus zu kochen versucht. Dabei fing ein Kleider-eines fünfjährigen Knaben Feuer und der Kleine erlitt so schwere Brandwunden am Körper, daß er noch im Laufe der Nacht verstarb.

Daugen. Eine am 22. Mai von der Güterverwaltung der Herrschaft Baruth veranstaltete Zuchtbullenversteigerung war sehr zahlreich besucht. Die Versteigerung ging schnell von statten, ein Beweis, daß die Veranstaltung einem Bedürfnis nach hochwertigem Zuchtmaterial entsprach. Die Bullen gingen in den Dresdner und erzgebirgischen Kreis, ein Teil verblieb in der Oberlausitz. Die Preise

schwankten zwischen 550 Mk. für Jungbullen bis 2750 Mk. für 1 Jahr 8 Monate altes Tier.

Hohndorf. Eine Ueberraschung erlebte die Gemeinde, als sie einen Waggon marktfreie Kartoffeln ansahen ließ. Unter den Kartoffeln wurde ein Sack mit über 50 Pfund Rauchfleisch und Speck gefunden. Da der Eigentümer des Fleisches sich nicht meldete, hat die Gemeinde die Ware an sich genommen.

Leipzig. Als König Friedrich August bei seinem jüngsten Frontbesuch mit Hindenburg und Ludendorff ein Etappenlazarett besuchte, sagte Hindenburg, wie der Leipz. Abendztg. aus dem Felde geschrieben wird, zu den Verwundeten: „Na, Kinder, wir hören nun bald auf.“

In Leipzig brachte die Abgabe von Männeranzügen am ersten Tage 115 Anzüge. (In Berlin wurden am ersten Tage nur 80 Anzüge abgeliefert.) Insgesamt soll Leipzig bis 30. Juni 10000 Anzüge aufbringen.

**Verlustliste Nr. 508**  
**der königlich Sächsischen Armee**  
ausgegeben am 24. Mai 1918.

- Borsdorf, Paul, Reffelsdorf, — I. v.  
Grosze, Willy, Gefr., Weistropf, — I. v.  
Kantf, Edmund, Ripphausen, — I. v.  
Thilo, Willy, Sergt., Wilsdruff, — schw. v.  
Weise, Hermann, Gefr., Seigtadt, — schw. v.

**Kirchennachrichten**  
für Donnerstag den 30. Mai.

Reffelsdorf.  
Abends 8 Uhr Kriegesbestunde (P. Zacharias.)

**Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten.**

Herausgeber, Verleger und Drucker: Arthur Schunke in Wilsdruff. Verantwortlich für die Schriftleitung: Oberlehrer L. R. Gärtner, für den Inseratenteil: Arthur Schunke, beide in Wilsdruff.

**Bettfedern**

Belagheitslauf! Is reine Gänsefed. 4. Schleißer 9 Pfd. 20.— Mk. franko N. m. Sach.  
**Zeise & Co.**, 2287  
Königssee-Str. (Zürhingen).

**Klein-Posten Weizkraut- und Runkelrübenpflanzen**  
gibt ab

Wilsdruffer Rosenschule.



Für die zahlreichen Beweise der Liebe und Ehrung in Wort und Schrift bei dem Verluste meiner zwei innigstgeliebten Söhne, unserer lieben Brüder, Schwager und Onkel, der Soldaten

**Rudolf und William Schubert**

beide im Infanterie-Regiment Nr. 177, 6. Kompanie

sagen wir Allen unseren tiefgefühltesten Dank. Besonderen Dank den lieben Vätern für die wertvolle Kranzspende.

**Grumbach, am 28. Mai 1918.** Die tieftrauernde Mutter und Geschwister.

Schlaft wohl, meine lieben Kinder, leicht sei Euch die fremde Erde!

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben, teuren Entschlafenen

**Frau Auguste Opitz geb. Bartsch**

sagen wir allen lieben Verwandten, Nachbarn, Freunden und Bekannten für den herrlichen Blumenschmuck und das zahlreiche Geleit zur letzten Ruhestätte unseren herzlichsten Dank. Ganz besonderen Dank Herrn Pfarrer Wolke für die trostreichen, zu Herzen gehenden Worte am Grabe.

Dir aber, liebe Mutter, rufen wir ein „Habe Dank“ und „Ruhe sanft“ in Deine stille Gruft nach.

Wilsdruff, am 26. Mai 1918.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben, guten, treuergebenden Mutter, Groß- und Schwiegermutter

**Frau Ernestine Wilhelmine Schumann**

sagen wir allen lieben Verwandten, treuen Nachbarn und Freunden von nah und fern für die warme Anteilnahme durch Wort und Schrift, den herrlichen Blumenschmuck sowie das zahlreiche Geleit zur letzten Ruhestätte unseren

**herzlichsten Dank.**

Besonderen Dank Herrn Pfarrer Weber für die trostreichen Worte am Grabe sowie seiner lieben Familie für die Liebe und Teilnahme während der Krankheit unserer lieben Mutter, Dir aber, liebe Mutter, rufen wir ein „Ruhe sanft“ und „Habe Dank“ in deine stille Gruft nach.

Limbach, am 27. Mai 1918.

**Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

**Wilsdruff, Gasthof z. Goldenen Löwen.**

Donnerstag den 30. Mai 1918 abends 8<sup>1/2</sup> Uhr  
Gastspiel d. Dresdner Operetten- u. Novitäten-Gesellschaft.

Direktion: Regold-Wahlburg.  
Neuheit! Novität! Aktuel! Hier noch nicht aufgeführt.

**„Wenn die Friedenglocken läuten“.**

4 Akte aus Deutschlands Gegenwart und Zukunft von Oskar Bischof.

Preise der Plätze: Im Vorverkauf im Theaterlokal und in den bekannten Vorverkaufsstellen: Sperrsig 1,50 Mk., 1. Platz 1,00 Mk., 2. Platz 70 Pfg. Abendlosse: Sperrsig 1,75 Mk., 1. Platz 1,20 Mk., 2. Platz 80 Pfg.

Da es mir gelungen ist, dieses großartige Werk durch große Opfer eigens für hier anzukaufen und ich es auf's Beste einstudiert habe, um es auch hier würdig zur Aufführung zu bringen, kann ich mit Gewißheit einige genußreiche Stunden garantieren. Lade deshalb ein geehrtes, kunstfündiges Publikum von nah und fern zu recht zahlreichem Besuch höflichst ein. Hochachtungsvoll die Direktion.

Nachmittags 4 Uhr: Große Kinder-Vorstellung „Schneewittchen und die sieben Zwerge“.

Märchen in 6 Bildern von Götner. Preise der Plätze: Sperrsig 80, 1. Pl. 40, 2. Pl. 25 Pfg. Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Die Direktion.

**Missionsfest in Herzogswalde.**

Sonntag den 2. Juni gedenkt der unterzeichnete Missionszweigverein sein

Jahresfest in Herzogswalde abzuhalten. Die Festpredigt nachmittags 3 Uhr hat Herr Pfarrer Luthardt-Riederer übernommen, während in der anschließenden Nachversammlung 1/2 5 Uhr im Gasthofe Herr Missionar a. D. Pf. Handmann-Cunnersdorf Bericht erstattet.

Alle Missionsfreunde aus Stadt und Land sind zu dieser festlichen Veranstaltung herzlich eingeladen.

Der Kirchenvorstand Der Missionszweigverein zu Herzogswalde. Wilsdruff u. Umgegend. P. Rul, Borf. Pf. Heber, Borf.

**K. S. Militärverein**

für Wilsdruff u. Umgeg. Sonnabend den 1. Juni punkt 1/2 9 Uhr

**Monats-Versammlung mit Nachfeier von Königs Geburtstag.**

Die Herren Kameraden wollen sich recht zahlreich einfinden.

Der Vorsteher.

**Caschen-Fahrplan für Sommer 1918**

der Eisenbahnstrecken **Potschappel-Wilsdruff-Rossen**

und **Wilsdruff-Meiß** mit **Dampfschiff-Fahrplan**

ist wieder fertiggestellt und bei uns zu haben.

Stück 15 Pfennige.

Geschäftsstelle dieses Bl.

**Schuhmacher-Gehilfen,**

auch Kriegs-Invaliden, sucht bei sofortigem Antritt **Emil Richter, Rosenstr. 88.**

**Entlaufen**

Hund, auf Hinkel hörend. Wegen gute Belohnung abzugeben bei **Schalig, Pflanzenstein.**

Siegen — wollen wir! Sparen — müssen wir! Spart an dem, was Ihr sonst vergeudet habt, an Papier!

**Bulch- und Stangen-Bohnen**

verschiedenster Sorten sowie **Spinat** und sämtliche andere **Sämereien** empfiehlt

Drogerie Paul Klejsch.

Ein ehrliches, fleißiges **Hausmädchen**

zum Bedienen der Gäste wird für 15. Juni oder 1. Juli in Gasthof mit Fleischerei gesucht. Best. Angebote u. 2311 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Wegen Einberufung zum Heer wird sofort ein zuverlässiger

**Knecht**

gesucht. **Niedergrumbach Nr. 3**